

Resonances of Influence

ARC●EMSEMBLE für zeitgenössische Musik
der Universität Mozarteum


Giulia Zaniboni, Sopran
Leona Rajakowitsch, Flöte
Maurycy Hartman, Klarinette
Jorge Villatoro, Fagott
Arieta Liatsi, Violine
Hotaka Sakai, Violoncello
Alba Llorach-Roca, Klavier

Kai Röhrig, musikalische Leitung



Internationale
Gesellschaft
für Neue Musik

Eine Veranstaltung des Instituts für Neue Musik
in Kooperation mit der IGNM Salzburg

 Bundesministerium
Wohnen, Kunst, Kultur,
Medien und Sport



STADT : SALZBURG

19.11.2025

19:00 Uhr

Solitär

Universität Mozarteum

Mirabellplatz 1

Programm

Giorgio Musolesi

Al tuo passo un mondo (2025)
für Sopran und fünf Instrumente
über Texte von Cristina Campo (1923–1977) aus
der Gedichtsammlung *Passo d'addio* (1956)
Uraufführung – Auftrag der IGNM Salzburg

Nicola Sani

Oltre il deserto spazio (1999)
per flauto, clarinetto, violino, violoncello e
pianoforte

Sarah Nemtsov

[if] (2023/25)
for ensemble and electronics

Reinhard Febel

Two Birds (2004)
für 5 Instrumente

Internationale Gesellschaft für Neue Musik (IGNM)

Die IGNM zählt zu den ältesten und bedeutendsten Institutionen zur Förderung und Verbreitung zeitgenössischer Musik. Sie wurde 1922 in Salzburg als internationales, über nationale Grenzen hinausweisendes Projekt gegründet.

Die österreichische Sektion feierte ihr 100-jähriges Bestehen 2022/23 mit einem vielseitigen Programm aus Konzerten, Symposien, Publikationen und Ausstellungen – zugleich als künstlerische wie auch gesellschaftskritische Standortbestimmung.

Die IGNM Salzburg wurde 2001 von Stefan David Hummel ins Leben gerufen. Sein erstes großes Vorhaben – gemeinsam mit dem Komponisten Klemens Vereno, der sich seit dieser Zeit maßgeblich auch persönlich für seine Kolleginnen einsetzte – war das dreitägige Musikfest Salzburg 2002 anlässlich „80 Jahre IGNM“, mit Werken von rund 100 Komponistinnen und Komponisten, interpretiert von mehr als 300 Musikerinnen und Musikern – von Schülern bis zu internationalen Solisten wie Benjamin Schmid und Clemens Hagen.

Zum Auftakt des Mozartjahres 2006 folgte das Musikfest Salzburg 2005, in ähnlich großem Rahmen. Die dort uraufgeführte *Viva-Mozart-Suite* von acht Salzburger Komponistinnen und Komponisten – mit Multipercussionist Martin Grubinger und dem Mozarteumorchester Salzburg unter Johannes Kalitzke – begleitete später die Mozart-Ausstellung bis nach Korea.

Zu den herausragenden Projekten gehören die traditionsreiche Nacht der Komponist*innen und die Konzertreihe *Erinnern für die Zukunft* in Zusammenarbeit mit der Israelitischen Kultusgemeinde Salzburg in der Synagoge. Weitere Kooperationen fanden statt mit der Salzburg Biennale 2009 („Neue Musik in Salzburg 1922–2009“), dem 83. Internationalen Bachfest 2008 („reflexion b-a-c-h“), der Organisation Elysium – between two continents („Die Kinder von Maison d'Izieu“, 2010), der Berufsvereinigung bildender Künstler, der Trakl-Gedenkstätte der Salzburger Kulturvereinigung (u. a. „November mit Georg Trakl“ 2014 und 2021) sowie mit der Chor Orchester Akademie (unter Wolfgang Danzmayr und Stefan David Hummel, 2012–2017).

Langjährige Partnerschaften verbinden die IGNM Salzburg mit dem ORF sowie insbesondere mit der Universität Mozarteum Salzburg.

Biografien

Reinhard Febel



Der Komponist Reinhard Febel, geboren 1952 in Metzingen, lebt in Berlin und Salzburg. 1979 begann er sein Kompositionsstudium bei Klaus Huber in Freiburg. Im selben Jahr wurde er Stipendiat der Heinrich-Strobel-Stiftung des Südwestfunks; bald darauf folgten der Beethoven-Preis der Stadt Bonn und der Kompositionspreis des Seminars von Boswil in der Schweiz.

Er erhielt Impulse durch die Auseinandersetzung mit Computermusik am IRCAM in Paris und durch internationale Projekte des Goethe-Instituts in Südamerika. 1984 war er Stipendiat der Villa Massimo in Rom, 1985 wurde seine *Sinfonie* bei den Donaueschinger Musiktagen uraufgeführt.

Seit den 1980er-Jahren entstanden zahlreiche Kompositionsaufträge für bedeutende Orchester und Institutionen, darunter die Bayerische Staatsoper München, das Bundesjugendorchester und das Ensemble Plural in Madrid. 1989 übernahm er eine Professur für Komposition und Musiktheorie an der Musikhochschule Hannover; seit 1997 lehrt er am Mozarteum Salzburg. Internationale Gastdozenturen führten ihn u. a. nach Argentinien, Südafrika, Japan, Neuseeland, Lettland, Italien und Spanien. Parallel zu seiner kompositorischen Tätigkeit entwickelte sich eine intensive schriftstellerische Arbeit: Neben Libretti verfasste er Romane und Kurzgeschichten, darunter *Der Klang des Verbotenen* (über Domenico Scarlatti, 2012) und *Krähenschrei* (2018), ein Roman über den Zen-Mönch Ikkyū Sōjun.

Zu seinen Kompositionen zählen u.a. die Kammeroper *Euridice* (1983), die *Sinfonie* (1985, UA Donaueschinger Musiktage), die Opern *Nacht mit Gästen* (1988), *Gespensterhaus* (2007) und *Morde in Bildern* (2009/2012), der Orchesterzyklus *Wolkenstein* (2003), die Oper *Purpursegel* (in Arbeit seit 2017) sowie der Klavierzyklus *Slumberland* (seit 2017).

Giorgio Musolesi



© Luca Nicoli

Giorgio Musolesi zählt zu den aufstrebenden Komponisten und Dirigenten seiner Generation. Geboren 1998 im italienischen Bologna, studierte er Komposition bei Johannes Maria Staud und Laure M. Hiendl sowie Orchesterdirigieren bei Ion Marin an der Universität Mozarteum Salzburg. Derzeit absolviert er das Masterstudium Chorleitung bei Jörn Andresen. Als Komponist nahm er an Meisterkursen bei renommierten Komponist*innen wie H. Lachenmann, M. Andre,

F. Filidei, M. Illés, E. Reiter und Y. Robin teil. Seine Werke wurden bei internationalen Festivals wie den Salzburger Festspielen (2024 und 2025), den Festivals Australian Percussion Gathering in Brisbane (2016), ARCO in Marseille (2021), Aspekte Salzburg (2022), DYNAMIKfest in Salzburg (2023) und Eurosax in Trient (2024) aufgeführt und werden von namhaften Ensembles interpretiert, u. a. The Academy of Ancient Music, oenm, NAMES, PHACE, KNM Berlin, Ensemble Aventure, Chromoson, Multilatérale, Cantando Admont und Tana Quartet. 2022 erreichte er das Finale der Talentbörse Ö1-Komposition. Für das Jahr 2025 bekam er das Arbeitsstipendium des Landes Salzburg. Als Dirigent widmet er sich besonders dem Musiktheater und der zeitgenössischen Musik. 2023 realisierte er die Musik für *Ping Pong* (M. Tangian, A. Haller) bei den Salzburger Festspielen. Ein Jahr später wurde ebenfalls bei den Salzburger Festspielen das Jugendtheaterstück *Zeitzone JETZT* uraufgeführt, wofür er als Komponist, Arrangeur und musikalischer Leiter verantwortlich zeichnete. Seine Tätigkeit als Dirigierassistent des Oscarpreisträgers Tan Dun und Jörn Andresen (World Youth Choir) brachte ihn in die bedeutendsten Konzertsäle Europas: den Concertgebouw Amsterdam, die Elbphilharmonie Hamburg, die Bonner Oper und die Bremer Glocke. Zu den Chören und Orchestern, mit denen er gearbeitet hat, zählen u.a. der Sächsische Staatsopernchor Dresden, der Chor des Staatstheaters am Gärtnerplatz, der Chor des Stadttheaters Klagenfurt, das Vokalensemble Les Métaboles, das Bundesjugendorchester Deutschland und das Mozarteumorchester Salzburg.

Im Sommer und Herbst 2025 arbeitete er als Vertretung des Chordirektors an der Dänischen Königlichen Oper in Kopenhagen. Seit 2018 ist er künstlerischer Leiter des in Bologna ansässigen Vokalensembles Flos musicae.

Über sein Werk *Al tuo passo un mondo*:

Eine große Anziehungskraft übt seit vielen Jahren die Figur und das Œuvre von Cristina Campo (1923–1977) auf mich aus. Vittoria Maria Angelica Marcella Cristina Guerrini ist zweifellos eine der originellsten Dichterinnen des 20. Jahrhunderts in Italien und dennoch wenig bekannt. Mich fasziniert an ihr vor allem der geschliffene Vers, die spirituelle Spannung, die jedem Wort zugrunde liegt und die Vorliebe für Zitate und Dichter wie John Donne, William Carlos Williams und Eugenio Montale. Als existenzialistische Dichterin zeigt sich für sie die Wahrheit manchmal leichtfüßig in den Blütenblättern einer Rose, oder in einem kostbaren Wort; ein anderes Mal mit

dramatischer Wucht im absurden Licht, das unerwartet in den Alltag bricht. Campo schrieb, dass ihre intensivste Erfahrung einer spirituellen Offenbarung in Los Angeles war, als sie während der Mittagshitze eine hässliche Betonkirche am Rande einer vielbefahrenen Straße betrachtete. Die Ästhetin, die Verse wie eine Goldschmiedin schafft, erkennt das volle Potenzial roher Steine und absurdesten Kombinationen. Und genau das fasziniert mich vor allem an ihr: die Kühnheit ihrer Assoziationen innerhalb der Grenzen eines höchst klaren Denkens.

Seit langem plante ich, Verse aus ihrer Sammlung *Passo d'addio* (1956) zu vertonen. Es ist die Geschichte einer (spirituellen?) Liebe, die unterbrochen und schließlich wiedergefunden wird. Dieser Auftrag des IGNM Salzburg, bei dem ich mich an dieser Stelle bedanke, bot mir eine Gelegenheit, diesen Traum zu verwirklichen. *Passo d'addio* beginnt mit einem Epigraph aus T. S. Eliots *Four Quartets*, das den gesamten Sinn von Campos Reflexion zusammenfasst: das Leben als ständige Verwandlung, die Notwendigkeit, alle Erfahrungen, die jeder Tag bietet, stets neu zu formulieren. 1962 vertont Strawinski, der in Los Angeles weniger als eine halbe Stunde von dem oben beschriebenen Epiphanie-Ort, der Betonkirche, entfernt wohnte, einige Verse aus derselben Eliot-Sammlung in seinem *Anthem*. Ich konnte diese Überlagerung von „Zufällen“ nicht ungenutzt lassen und habe daher die von Strawinski verwendete Serie als Ausgangspunkt für die Komposition dieses Stückes gewählt. Diese Bezugnahme wird allerdings zugunsten einer weniger strikten und „hybriden“ Behandlung aufgegeben. Auch Campo hat bewusst viele zu ihrer Zeit ‚moderne‘ poetische Tendenzen gemieden, um einen vollkommen neuen Diskurs zu führen.

Zwei Zitate tauchen im zweiten Teil meines Stückes auf: das erste ist die Melodie des mittelalterlichen Adventshymnus *Veni, veni Emmanuel*, dessen Echo ich stark in dem Gedicht *La neve era sospesa tra la notte* wahrnehme. Die Verwendung dieser Melodie ist zudem eine Hommage an Campos Liebe zum gregorianischen Gesang. Das zweite Zitat stammt aus den *Walsingham Variations* von John Bull (um 1562–1628), die Campo in ihren Schriften für die „erhabene Beharrung“ lobt, mit der „ein äußerst einfaches Thema bis zu seinen dramatischsten Konsequenzen geführt wird.“ Das Pilgerthema der *Walsingham Ballad*, die Volksmelodie, die den Variationen zugrunde liegt, erschien mir besonders geeignet, den spirituellen Weg, den *Passo d'addio* beschreibt, musikalisch zu verfolgen. Es gibt ein drittes, flüchtiges Zitat in meinem Stück. Wer dazu Klarheit möchte, möge sich direkt an Montale wenden...

Campo schrieb und überarbeitete ihre Texte unzählige Male, mit jenem Perfektionismus, der typisch für Menschen ist, die eine unaussprechliche Wahrheit in ihrem Innern spüren und ausdrücken möchten. Eine Wahrheit, die aber nicht ohne Weiteres in Worte gefasst werden kann. Ich habe viele alternative Varianten der Verse aus *Passo d'addio* in meditativen Loops vertont, in denen der sonst sehr zielgerichtete Verlauf der Komposition unterbrochen und hinterfragt wird. Der fortschreitende Zeitfluss und die Wiederkehr der Jahreszeiten werden im Stück durch das zyklische Zurückkehren harmonischer Felder symbolisiert. Sie werden

also mehrfach vom Rhythmus der „poiesis“ unterbrochen, der den Künstler zwingt, seine Erfahrung zu filtern, um ihr eine universelle Perspektive zu verleihen. Das Ergebnis ist – in meiner Intention – eine Reflexion darüber, was Kunst ist und was es bedeutet, zu suchen, zu formulieren, sich auszudrücken. Es ist kein Zufall, dass ein sehr symbolisches Objekt vor Ihnen auf der Bühne unter einem Tuch verhüllt liegt. Kunst ist letztlich genau das: Enthüllung, verzweifelte Suche, Trost. Um dann zyklisch neu zu beginnen, nach „Schnee, Feuer, Vergessenheit“, wie eine Pavane, die jede Kadenz als Beginn einer neuen Figur feiert.

**Giorgio Musolesis *Al tuo passo un mondo*
über Texte aus Cristina Campos Passo d'addio (1956)**

For last year's words belong to last year's language
And next year's words await another voice
(T. S. Eliot, Four Quartets. Verwendet von Cristina Campo als Epigraph zu Passo d'addio)

Si ripiegano i bianchi abiti estivi
e tu discendi sulla meridiana,
dolce Ottobre, e sui nidi. [...]

Moriremo lontani. Sarà molto
se poserò la guancia nel tuo palmo
a Capodanno [...]

O signore e fratello! ma di noi
sopra una sola teca di cristallo
popoli studiosi scriveranno
forse, tra mille inverni:

«nessun vincolo univa questi morti /(i due defunti)
nella necropoli deserta».

Ora che capovolta è la clessidra,
che l'avvenire, questo caldo sole,
già mi sorge /(risorge) alle spalle, con gli uccelli
ritornerò senza dolore
a Bellosguardo: là /(ove) posai la gola
su verdi ghigliottine di cancelli [...]

Oscillante tra il fuoco degli uliveti,
brillava Ottobre antico, nuovo amore. [...]

Ora non resta che vegliare sola
col salmista, coi vecchi di Colono;

il mento in mano alla tavola nuda
vegliare sola [...]
La neve era sospesa tra la notte [...]

In un suono soave
di campane diletto sei venuto...
Come una verga è fiorita la vecchiezza di queste scale. [...]

Amore, oggi il tuo nome
al mio labbro è sfuggito
come al piede l'ultimo gradino...

Ora è sparsa l'acqua della vita
e tutta la lunga scala
è da ricominciare.

T'ho barattato, amore, con parole.

Buio miele che odori
dentro i diafani vasi
sotto mille e seicento anni di lava –

ti riconoscerò dall'immortale
silenzio. [...]

Ora rivoglio bianche tutte le mie lettere,
[...]
ch'io mi distenda sul quadrante dei giorni,
riconda la vita a mezzanotte. [...]

Devota come ramo
curvato da molte nevi
allegra come falò
per colline d'oblio,

su acutissime làmine
in bianca maglia d'ortiche,
ti insegnerò, mia anima,
questo passo d'addio...

Die Verwendung und die Veröffentlichung der obenstehenden Verse aus Gedichten von Cristina Campo erfolgt mit der freundlichen Genehmigung des Verlags Adelphi Edizioni © 1991 Adelphi Edizioni S.p.A.

Sarah Nemtsov



Sarah Nemtsov wurde 1980 in Oldenburg geboren und studierte Komposition in Hannover und Berlin bei Nigel Osborne, Johannes Schöllhorn und Walter Zimmermann. „Wildwuchernde Inspiration“ – so beschrieb der Deutschlandfunk die Arbeitsweise Sarah Nemtsovs. Ihr Werkverzeichnis mit über 150 Kompositionen umfasst verschiedenste Gattungen. In ihrer eigenwilligen Musiksprache verbindet sie unterschiedliche Einflüsse, von Renaissance- und Barockmusik bis hin zu Jazz und Rock. Die Intensität ihrer Musik entsteht dabei auch durch die Bezugnahme auf außermusikalische Inhalte. Dazu zählen politische und gesellschaftliche Fragestellungen ebenso wie zwischenmenschliche Konstellationen. Sarah Nemtsov erhielt zahlreiche Preise und Stipendien, u. a. den Deutschen Musikautorenpreis 2012, den Busoni-Kompositionspreis 2013 und den Oldenburger Kompositionspreis für Zeitgenössische Musik im Jahr 2018. Beim Opus Klassik Preis wurde sie 2020 als „Komponistin des Jahres“ nominiert. 2021 wurde sie sowohl als Mitglied in die Sächsische Akademie der Künste, als auch in die Akademie der Künste Berlin aufgenommen. Seit 2016 werden ihre Werke bei Ricordi verlegt. 2025 wurde sie mit dem Heidelberger Künstlerinnenpreis ausgezeichnet.

Sarah Nemtsov arbeitet mit zahlreichen namhaften Orchestern und Ensembles zusammen und ihre Werke werden bei international renommierten Festivals aufgeführt. Aufsehen erregte sie auch mit ihren Musiktheaterwerken. Ihre Oper „OPHELIA“ beschrieb die Zeitschrift Opernwelt als „ein erschütterndes, ideen- und allusionsreiches Musiktheater der totalen Grenzüberschreitung“. Ihre vierte abendfüllende Oper – „WE“ – wird 2026 an der Oper Dortmund Premiere haben. Seit 2022 ist Sarah Nemtsov Professorin für Komposition an der Universität Mozarteum Salzburg. Sie lebt in Berlin. www.sarah-nemtsov.de

Über ihr Werk *[if]*:

[if] ist 2023 für das Ensemble Meitar entstanden. In Verbindung zu einem Zyklus (*Phoneme*) aus dem Jahr 2018 für das Ensemble, speziell ein kurzer Satz daraus (*[you]* für Klavier solo, Amit Dolberg gewidmet). Das präparierte Klavier ist gewissermaßen das Haus des Werks, von ihm aus entspinnt sich alles. Die anderen Instrumente sind Farben, Schatten, aber werden auch immer wieder selbständig. Ein Schwanken zwischen harmonischen Ambivalenzen, Abgründen und etwas Licht. 2025 habe ich das Werk nochmals bearbeitet und vor allem Elektronik hinzugefügt. Dadurch konnte das Konzept in anderer Dimension wirken. Es entsteht ein hybrider Raum. „if“ ist ein kleines unscheinbares Wort. Aber es enthält die Welt... Hoffnung und Furcht. Möglichkeiten, Alternativen, aber auch Scheitern und Negation. Doch es ist ein Wort an der Schwelle, nicht abgeschlossen, unterwegs.

Nicola Sani



Der italienische Komponist Nicola Sani studierte Komposition bei Domenico Guaccero und elektronische Komposition bei Giorgio Nottoli. Anschließend studierte er bei Karlheinz Stockhausen und nahm an Seminaren von Tristan Murail, George Benjamin und Jonathan Harvey teil. Seine Werke umfassen Musiktheater, symphonische, kammermusikalische, elektronische und intermediale Kompositionen und werden regelmäßig von führenden Musikinstitutionen, Konzertreihen und Festivals in Italien und weltweit aufgeführt. Im Laufe seiner Karriere arbeitete er mit prominenten Vertretern aus Film, Theater, Bildender Kunst, Multimedialer Kunst und Tanz zusammen.

Derzeit ist er Künstlerischer Leiter der Accademia Musicale Chigiana in Siena. Darüber hinaus bekleidet er verschiedene institutionelle und wissenschaftliche Ämter. Zu seinen zahlreichen Auszeichnungen zählen der Prix Ars Electronica – Golden Nica (Linz, 1990), der Guggenheim Award, der New Connections Award des British Council, der Erato-Farnesina-Preis des italienischen Außenministeriums, der Premio Scanno – Fondazione Tantarri u.a. Gemeinsam mit der Accademia Chigiana erhielt er 2023 den ADUIM-Preis für die Koproduktion der Oper *La Senna festeggiante* von A. Vivaldi mit der Universität Mozarteum Salzburg.

Im Jahr 2011 wurde er vom französischen Kulturministerium zum Chevalier de l'Ordre des Arts et des Lettres ernannt. 2025 wurde er zum ordentlichen Mitglied der AADFI – Accademia delle Arti del Disegno di Firenze gewählt. Er war Künstlerischer Leiter und Intendant des Teatro Comunale di Bologna, wo er für fünf Opernproduktionen mit dem renommierten Premio Abbiati ausgezeichnet wurde. Zudem war er Künstlerischer Leiter des Teatro dell'Opera di Roma und Vorstandsmitglied der Opernstiftung der italienischen Hauptstadt. Er war Präsident des Istituto Nazionale di Studi Verdiani in Parma sowie der Fondazione Isabella Scelsi in Rom, die für die Verwaltung des kulturellen Nachlasses des Komponisten Giacinto Scelsi zuständig ist.

Er leitete das Projekt „Sonora“ in Zusammenarbeit mit dem CEMAT-Verband, das Festival für zeitgenössische Kammermusik „Emergenze“ in Rom, die Musiksektion des Festivals „Arte Elettronica“ in Camerino und kuratierte gemeinsam mit Colette Veaute den Bereich elektronische Kunst des RomaEuropa Festivals. Er ist auch publizistisch und im Bereich Musikvermittlung aktiv: Gemeinsam mit Francesco Galante veröffentlichte er das Buch *Musica espansa*. Er war Musikprogrammurator von RAI-Sat und Autor sowie Moderator zahlreicher erfolgreicher Radiosendungen.

für RAI-Radio3. Aktuell ist er Chefredakteur der Fachzeitschrift Chigiana – Journal of Musicological Studies und Mitglied der Redaktion von Musica/Realtà. Er wird regelmäßig eingeladen, Masterclasses, Vorträge und Seminare an führenden Universitäten, Akademien und Forschungszentren in Italien und international zu halten.

Sein vollständiges Werkverzeichnis wird von den Edizioni SZ Sugar (ehemals Suvini Zerboni), Mailand, verlegt.

Über sein Werk *Oltre il deserto spazio*:

Nach einer langen Phase der Klangforschung mit elektronischen Technologien – schrieb der Komponist – die mich dazu geführt hat, die Beziehung zwischen natürlichem Klang, panakustischem Material und synthetischem, virtuellem Klang zu vertiefen, woraus mehrere Werke für Tonband und Instrument hervorgegangen sind und die auch weiterhin fortgeführt wird, begann ich gegen Ende der 1990er Jahre mit dieser Komposition eine intensive Auseinandersetzung mit dem instrumentalen Klanguniversum, die zunehmend in den Vordergrund rückte. Es handelt sich um eine Suche nach Grenzspannungen, gefiltert durch den elektroakustischen Blick auf den Klang, durch den das Instrument eine neue Gestalt annimmt.

Insbesondere der Raum wird dabei zu einem Anziehungspunkt und einem Parameter der Verarbeitung – ein Klangraum, in dem man frei überschreiten kann, in dem sich das Timbre auflöst und sich selbst neu gestaltet im Zusammenfluss und in der Wechselwirkung der einzelnen Elemente. Ein an sich intermediales Konzept, dramatisch auch ohne visuelle Codes oder Bilder, im Sinne der Interdependenz aller beteiligten Elemente. Der Titel, entnommen aus dem *De rerum natura* von Lukrez, verweist auf die unverzichtbare Notwendigkeit, die Barrieren und die Isolation des „hörbaren“ Klangs ebenso zu durchbrechen wie die des Menschen, der diesen Klang bewusst sucht – und ihn in seinen vielfältigen Komplexitäten, in den Pausen und im Raum einer Welt, die ihren Raum verändert hat, zur Explosion zu bringen.

„*Oltre il deserto spazio* (Jenseits des leeren Raums)“, schrieb der Musikwissenschaftler Luigi Pestalozza (1928-2021), „zeigt den Raum nicht als einen ‚wüsten‘ Ort, sondern als einen Ort der Musiken, die mit Klängen, befreit von der Starrheit der Note, eine musikalische Räumlichkeit erzeugen, die voller Leben ist, nicht nur musikalisch – kurzum, ein Raum, der nicht nur musikalisch bewohnt ist. Was wir hören, ist ein Raum, der gemäß der Dynamik und Logik der Vielheit konzipiert ist, sodass die Instrumente klanglich über jede Vorstellung und Praxis von Wüste hinausgehen. Sie machen den Raum, der so klanglich bewohnt ist, zu einem echten Musikinstrument des Widerstands gegen jede Form der Verödung – und laden ihn durch diese antagonistische Spielweise mit sozialer Bedeutung auf.“

Giulia Zaniboni



Die italienische Sopranistin Giulia Zaniboni ist für ihre Vielseitigkeit und ihre meisterhafte Beherrschung eines breiten Repertoires von klassischer über zeitgenössische bis hin zu populärer Musik bekannt. Sie absolvierte ihr Gesangsstudium mit Schwerpunkt Oper am Konservatorium von Parma und trat bei bedeutenden Festivals wie Wien Modern, Lucerne Festival, Salzburger Festspiele, Milano Musica,

Romaeuropa und Ravenna Festival auf. Dabei arbeitete sie mit renommierten Ensembles wie Klangforum Wien, Cantando Admont, Sentieri Selvaggi und mdi ensemble zusammen. Sie brachte zahlreiche Werke zur Uraufführung, u.a. *Instrumental Freak Show* von Giovanni Verrando (Biennale Musica di Venezia, 2020) und *Silenzio/Silence* von Anna Sowa (OPER.A Festival, 2022), und gewann im selben Jahr den International Contemporary Music Interpretation Competition beim Reate Festival.

2024 interpretierte sie u.a. *Music for 18 Musicians* von Steve Reich sowie *Begehren* von Beat Furrer – letzteres unter der Leitung des Komponisten. Im Jahr 2025 folgten die Uraufführungen von *Maxima Immoralia* von Orazio Sciortino (Cantiere d'Arte di Montepulciano, Festival Aperto, Florenz) und *Timon Etudes* von Luca Francesconi; zudem wurde sie von der „Maison de la Radio et de la Musique“ in Paris eingeladen, Luciano Berios *Sequenza III* zu interpretieren.

Derzeit promoviert Giulia Zaniboni im Rahmen eines künstlerischen PhD-Programms am Conservatorio di Musica Franco Vittadini in Pavia, wo sie sich mit der Rolle der Interpretin als Vermittlerin in der zeitgenössischen Musik auseinandersetzt.

Kai Röhrig



Der Dirigent Kai Röhrig studierte an der Kölner Musikhochschule sowie an der Universität Mozarteum in der Klasse von Michael Gielen, ferner belegte er regelmäßig Sommerkurse bei Rolf Liebermann. Er ist Preisträger der Internationalen Stiftung Mozarteum, die ihn mit der „Bernhard-Paumgartner-Medaille“ auszeichnete. Als musikalischer Assistent arbeitete er bei den Bayreuther und den Salzburger Festspielen. Als Protégé von Bernard Haitink

war er beim European Union Youth Orchestra, bei der Sächsischen Staatskapelle Dresden und beim Concertgebouw Orkest in Amsterdam engagiert. Mehrere Jahre lang arbeitete er als Assistent von Pierre Boulez mit verschiedenen Orchestern in Salzburg, Wien und Paris zusammen.

Nach Stationen als Kapellmeister war Kai Röhrig mehrere Jahre als Musikdirektor des Salzburger Landestheaters tätig. Darüber hinaus trat er als Gastdirigent an der Deutschen Oper am Rhein, an der Staatsoper Hannover, am Staatstheater am Gärtnerplatz in München sowie am Innsbrucker Landestheater in Erscheinung. Im Rahmen des Festivals zur Europäischen Kulturhauptstadt RUHR.2010 dirigierte er eine Produktion von Hans Werner Henzes Oper *Das Wundertheater*. Bei den Salzburger Festspielen dirigierte er im Rahmen des Young-Singers-Projects Opernproduktionen der *Zauberflöte*, der *Entführung aus dem Serail* sowie von *La Cenerentola*.

Seit 2014 unterrichtet Univ.Prof. Kai Röhrig im Department für Oper und Musiktheater der Universität Mozarteum in Salzburg und leitete hier seither als Dirigent zahlreiche Opernproduktionen. Seit 2024 leitet er hier zudem das ARCOENSEMBLE für zeitgenössische Musik sowie seit dem Studienjahr 2025 den Masterstudiengang „Dirigieren Neue Musik“.

Konzerte führten Kai Röhrig ans Pult vieler renommierter Sinfonieorchester, darunter das Mozarteum Orchester Salzburg, das Akademische Orchester der Wiener Philharmoniker, das koreanische KBS-Symphony-Orchestra, das Slowenische-Radio-Sinfonie-Orchester, das Sinfonieorchester Vorarlberg, die Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz sowie die Nürnberger und die Düsseldorfer Symphoniker. Sein Debüt in der Berliner Philharmonie gab er am Pult des Deutschen Sinfonie Orchesters. Bei seinem Debüt am Pult der Tonhalle-Zürich dirigierte er Werke von Frank Martin und Dmitri Schostakowitsch. Im Linzer Brucknerhaus dirigierte er Werke von Alban Berg und Paul Hindemith.

Gastspiele führten ihn zuletzt ins Radiokulturhaus nach Wien, zu den Richard-Strauss-Tagen nach Garmisch-Partenkirchen, zur Salzburger Mozartwoche 2024,

zum Aspekte-Festival und zum Festival „La Chigiana“ nach Siena, mit dem ihn seit Jahren eine enge Zusammenarbeit verbindet.

Bevorstehende Auftritte in der Spielzeit 2025/26 sind u.a. eine Produktion der *Fledermaus* von Johann Strauss im Münchner Kunstkraftwerk Bergson, eine Operngala im Rahmen des Mozart-Festivals im Performing-Arts-Centre in Beijing, ein Konzert im Linzer Brucknerhaus mit Werken von Richard Strauss und Jean Sibelius, eine konzertante Aufführung der Oper *Salome* im Rahmen der Richard-Strauss-Tage 2026 in Garmisch-Partenkirchen sowie das Eröffnungskonzert des italienischen Festivals „La Chigiana“ 2026 mit den *Wesendonck-Liedern* von Richard Wagner und dem *Requiem* von Hans Werner Henze.

Redaktion

Magdalena Croll, Stefan David Hummel, Kai Röhrig

Alle Angaben basieren auf den in der Abteilung für PR & Marketing eingegangenen Programmvorlagen!